

TRANSPORT UND LOGISTIK

SCHÖN VERPACKT

Ob Nahrungsmittel oder Medikamente, Kosmetikprodukte oder Konsumgüter, Rohstoffe oder Bauteile – ohne Verpackungen würde unsere Wirtschaft kaum funktionieren. Wer Verpackungen entwickeln, konstruieren, herstellen oder recyceln möchte, hat vielfältige und spannende Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Text » Janna Degener-Storr

Foto » Thinkstock/Alexlukin

Dass hinter der Produktion und Wiederverwertung des ganzen „Drumherums“ eine riesige Industrie steckt, darüber machen wir uns meist keine Gedanken. So ging es auch Sascha Möller – bis er an seiner Schule einen Vortrag von einem Professor hörte, der an der HTWK Leipzig das Fach Verpackungstechnik unterrichtet. Mit dem Master in Verpackungstechnik in der Tasche ist er inzwischen seit drei Jahren im Vertrieb eines großen Papier-Großhändlers tätig.

VIELFÄLTIGE AUFGABEN FÜR TECHNIKBEGEISTERTE

Wenn Kunden die passende Verpackung für den Transport eines Produktes suchen, ist Sascha Möller ihr Ansprechpartner im Unternehmen. Er prüft dann, ob eine passende Lösung – etwa ein Klebeband, eine Folie, ein Beutel oder ein Karton – im Lager vorhanden ist oder ob sie eigens angefertigt werden muss. Häufig ist der Ingenieur auch bei den Kunden vor Ort und stellt fest, dass die Verpackungsabläufe nicht optimal sind. Dann macht er Vorschläge, welche Verpackungen oder Maschinen hier weiterhelfen könnten. „Gerade im Vertrieb herrscht ein Mangel an Fachwissen. Das ist aber wichtig, weil es den Mitarbeitern erlaubt, ihre Kunden optimal zu beraten. Als Verpackungsingenieur hatte ich hier gute Chancen“, begründet Sascha Möller seine Berufswahl.

Mit seinem Studienabschluss in Verpackungstechnik kann Sascha Möller sich seinen Arbeitgeber im Prinzip aussuchen. Denn Nachwuchskräfte mit diesem Background sind sehr gefragt und die Branche wächst weiter. Und

ein Studium der Verpackungstechnik ist keine Voraussetzung, um hier Fuß zu fassen. „Die Mehrheit der Beschäftigten, die auf ingenieurtechnischem Niveau mit Verpackungen zu tun haben, kommt aus Studienfächern wie BWL, Produktdesign, Maschinenbau, Kunststoffingenieurwesen, Verarbeitungs- oder Verfahrenstechnik“, betont Winfried Batzke vom Deutschen Verpackungsinstitut. „Kosmetikhersteller suchen beispielsweise Kunststoffingenieure, die sich mit der Produktion von Bechern oder Flaschen auskennen. Studierende Maschinenbauer finden über die Röstanlagen Zugang zu großen Kaffeeproduzenten und können dort auch Expertise über den Abpackprozess gewinnen. Mit entsprechenden Fortbildungen kann derjenige dann auch die Verantwortung für die komplette Verpackungslinie des Unternehmens übernehmen.“ Entsprechende Bildungsangebote bietet zum Beispiel die Verpackungsakademie des Deutschen Verpackungsinstituts. Lebensmittel-, Fleisch- oder Milchtechnologien finden über einen entsprechenden Master den Einstieg in die Branche.

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR QUEREINSTEIGER

Neben den naturwissenschaftlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen benötigen Verpackungsingenieure Wissen über die Materialien, Normen, Aufgaben und Funktionen von Verpackungen, aber auch über die Anlagen, die zur Herstellung und für den Packprozess genutzt werden. Themen rund um Qualitätssicherung und -management, Design, Entwicklung und Optimierung sind ebenso wichtig. Als Querschnittsexperten haben Verpackungsingenieure schließlich auch viele

Berührungspunkte zur Logistikbranche. „Die Produktverpackung wird von A nach B transportiert und muss sich dabei an den Größen von Paletten und Containern orientieren. Und bei der Automatisierung von Lagern müssen auch die Verpackungsentwickler unterstützen. Denn wenn Roboter beispielsweise mit Saugnapfen eine Lage mit Gurkengläsern von einer Palette entnehmen sollen, dürfen die Folien keine Löcher enthalten“, erklärt Winfried Batzke. Team- und Kommunikationsfähigkeit ist für Verpackungsingenieure also das A und O. Auch die gute Zusammenarbeit mit Logistikern wird immer wichtiger und nicht selten wechseln Fachleute von der einen in die andere Branche.

Akademischer Nachwuchs wird schließlich auch in den vorgelagerten Stufen, etwa in der Papierindustrie gesucht, die Papier und Karton für die Verpackungshersteller liefert. Neben gewerblichen Arbeitskräften in der Produktion werden hier Papieringenieure gebraucht, die die Produktion sicherstellen und optimieren sowie die oft mehrere hundert Millionen Euro teuren Anlagen planen oder umbauen. „Eine Papiermaschine hat mehr Regelkreise als ein Jumbojet. Für Technikbegeisterte ist eine große Herausforderung, diese Geräte zu beherrschen. Und in der Papierindustrie können Ingenieure als Berufseinsteiger es in drei oder vier Jahren zum Produktionsleiter schaffen“, wirbt Gregor Andreas Geiger vom Verband Deutscher Papierfabriken. Doch leider fühlten sich viele Ingenieurstudenten eher zu prestigeträchtigen Automarken hingezogen – auch wenn sie dort jahrelang nur als einer unter Hunderten die Rückholfeder für die Kofferraumklappe eines teuren Sportwagens entwickeln dürfen.